

Bey der  
 Glückseligen Genesung,  
 Erwünschten Zurückkunft  
 Und dem erfreulichen  
 Geburths = Feste  
 Ihrer Majestät  
 Des  
 Königs in Polen  
 Und  
 Churfürsten zu Sachsen

Bezeigte seine Freude in tiefster Unterthänigkeit  
 Moritz George Weidmann. 2.



Handwritten text in Gothic script, likely a title or header section.

Handwritten text in Gothic script, possibly a section header.

Large block of handwritten text in Gothic script, possibly a list or table.

Handwritten text in Gothic script, possibly a section header.

Handwritten text in Gothic script, possibly a list or table.







**S** Wen Jahre sind es Herr, als Dein betrübt's Land  
 Sonst nichts so Schmerzens-voll als Deinen Abschied fand:  
 Als Sachsen voller Reid auf Pohlens grosses Glück,  
 Mit einem traurigen doch Eifer-vollen Blicke,  
 Dich, seine Gränzen zwar, doch nicht zugleich sein Herz  
 Zurück lassen sah. O welch ein herber Schmerz  
 Erfüllte da die Brust bestürzter Unterthanen!  
 Man sah Dir thranend nach, es schien uns fast zu ahnen:  
 Der Abschied unsers Haupt's wird mehr als jäh'rig seyn.  
 Und leider! nichts traf mehr als dieser Kummer ein.

Sarmatien war froh, sobald sein Wunsch geschehen,  
 Was ließ Dein Warschau nicht vor Freuden-Zeichen sehen?  
 Und wie empfing Dein Volk mit tausendfacher Lust,  
 Sein Königlich's Haupt? **Großmächtigster August,**



Wie zarte Kinder sonst, mit unverstellten Thränen,  
Sich nach der Gegenwart entfernter Mütter sehnen,  
Und wenn der Tag erscheint, der ihren Wunsch erfüllt,  
Der all ihr Kimmerniß und all ihr Seuffzen stillt,  
Sich voller Zärtlichkeit nach ihren Armen dringen,  
Und lächelnd Brust und Hals mit Mund und Hand umschlingen:  
So sehnte sich vorher Dein weitgestrecktes Reich,  
So fand sich, da Du kamst, die alte Lust zugleich;  
Der Adel und das Volk gieng Dir erfreut entgegen,  
Die Fürsten jauchzeten um Deiner Ankunfft wegen.

Wer die Regierungs-Last nicht recht begreifen kan,  
Der sehe Dich allhier in Deinem Pohlen an;  
Wo der Geschäfte Zahl sich jeden Tag vermehrte,  
Und wo das Regiment Dir alle Ruhe störte.  
Die Sorgfalt, die Du stets vor Deine Länder trägst,  
Und die Du so getreu ins Werk zu richten pflegst:  
Daß niemand zweiffeln darff, ob auch bey Deiner Kronen,  
Mehr Arbeit oder Lust, mehr Last als Ruhe wohnen?  
Die Sorgfalt, sag ich, Herr, macht Dich gedoppelt groß;  
Wenn so viel Völcker sich, in deinen Gnaden-Schooß,  
Was ihre Seelen kränckt, bemühen auszuschütten,  
Und niemahls Dich umsonst um Schutz und Hülffe bitten.  
So gieng es damahls auch, Du Titus unsrer Zeit!  
Und ob Dein Sachsen gleich mit vieler Zärtlichkeit,  
Nach Deiner Gegenwart, der Duelle seines Lebens,  
Sich allezeit gesehnt; so war es doch vergebens.  
Das Glück Sarmatiens vertrug den Abzug nicht.  
Indessen huben wir ein brünstig Angesicht  
Zum Sitz der Allmacht auf; und seuffzten mit Verlangen:  
O Himmel! Laß uns doch den König bald empfangen!



Jedoch ein trüber Tag vergrößerte die Quaal,  
 Ach welch ein neuer Schmerz betraf uns dazumahl,  
 Als alle Posten sich zu unsrer Pein verschworen,  
 Als jeder Bote sprach: der König ist verlohren!  
 Wir wußtens wohl, o Herr, daß Jamens Unbedacht  
 Oft kleine Dinge groß, und grosse klein gemacht,  
 Die Wahrheit oft verlegt und gar zu kühn gehandelt,  
 Die Krankheit in den Tod, den Tod ins Grab verwandelt.  
 Allein der mindste Duff von Friedrich Augusts Schmerz,  
 So falsch er jemahls ist, betrübt ein jedes Herz,  
 Das Deine Gnade kennt: drum galt auch hier kein zweifeln,  
 Man sah den Jammer gleich aus unsern Augen treufeln.  
 Die Zeitung war gewiß, als man den Reichstag schloß,  
 Daß Dir ein strenger Schmerz in Deinen Schenkel schoß.  
 Die Aerzterriethens nicht, um solcher Krankheit willen,  
 Den Weg von Grodno aus bis Warschau zu erfüllen:  
 So, daß Bialostock, ein unbekannter Ort,  
 Dein Kranken-Bette ward. O Schmerz-erfülltes Wort!  
 Hat darum, riefen wir, der König uns verlassen,  
 Und schien Er darum bloß den festen Schluß zu fassen,  
 Sein Pohlen zu erfreun; daß Schwachheit und Verdruß,  
 Theils Ihn belästigen, theils uns beschweren muß?  
 Ach wäre doch August in Sachsen-Land geblieben!  
 Ach hätte ein Wink von Ihm das Ungemach vertrieben,  
 So jenes Reich bedroht: So würde diese Pein,  
 So würde dieser Gram uns nicht begegnet seyn.  
 Warum betrübst du uns, du sonst geliebtes Pohlen?  
 Gib uns das Haupt zurück, das wir dir anbefohlen.

So sprach die Ungedult, bey Kummer, Angst und Gram,  
 So oft von Deinem Schmerz ein neuer Bote kam.



Nicht zwar, als hätt uns hier bey Deinem Ausßenbleiben,  
 Ein würdig Haupt gefehlt, das grosse Werck zu treiben,  
 Das Du in Gegenwart sonst selbst zu treiben pflegst:  
 Ach nein! der Sorgen-Laßt, die Du sonst selber trägst,  
 Hat Dein Durchlauchter Brinz zu jedermans Behagen,  
 An Deiner statt, o Herr, ja fast wie Du, getragen.  
 Dein Königlichcr Hohn heißt so wie Du August,  
 Und ist auch so wie Du, der Unterthanen Lust.  
 Und da Er bis anher Dein Amt verwalten sollte,  
 So schiens als ob uns Gott die Schmerzen lindern wollte,  
 Die Dein Entfernen uns vor dieses mahl erweckt.  
 Nein, König, bloß Dein Schmerz hat uns so sehr erschreckt,  
 Dein Schmerz, den Du nicht mehr an Deines Schenckels Wunden;  
 Als jedermann von uns in seiner Brust empfunden.  
 Herr, hättest Du dismahl der Seuffzer Zahl erblickt,  
 Die Dein gekränktes Land gen Himmel abgeschickt:  
 So hätte Dir (wiewohl Dich nie ein Leid bezwungen)  
 Der Eifer Deines Volcks noch Zähren abgedrungen.  
 Der Himmel gab auch bald auf unsre Wehmuth acht,  
 Und schwächte nach und nach des Ubelß strenge Macht;  
 Gans Sachsen aber ließ, bey grober Stücke Knallen,  
 Sein Lob-Lied fast so laut, als ihren Donner schallen.

Nichts hat uns mehr gefehlt, als bloß die Wiederkehr:  
 Denn Held, was wünschte wohl Dein Sachsen-Land so sehr?  
 Und wornach seuffzte man, nachdem die Cur geschehen,  
 Als Dich, Mein König, bald genesen hier zu sehen?  
 Du hast den Wunsch erhört. Du kamst in Sachsen an,  
 Der Frühling schmückte selbst die vor beschneyte Bahn,  
 Mit Blumen, Laub und Gras, die Deinen Fürsten-Wagen  
 Von Deinem Warschau an bis Leipzig sollte tragen.



Sie trug Dich freudig hin, und wer ward nicht gerührt,  
Und wer hat nicht die Lust der regen Stadt gespürt,  
Als der vermischte Ruff: Der König ist gekommen,  
Augustus ist schon da! die Gassen eingenommen?  
Die Fremden, die man ist in unsern Mauern sieht,  
Weil sie Gewinnst und Glück nach Leipzigs Thoren zieht,  
Erstaunen fast dabey; und könnens nicht begreifen,  
Wie sehr sich Lust und Danck auf unsern Lippen häuffen:  
Das macht, sie wissens nicht, wie höchst-begliückt man ist,  
Wo Friedrich August herrscht, wo Du Herr, König bist.  
Doch treten sie mit uns, voll Sehnsucht und Entzücken  
Zu Tausenden hervor, Dein Antlitz zu erblicken.

Verzeihe, Theurer Held, daß Deines Knechtes Pflicht  
Von dem, was schon geschehn, mit so viel Worten spricht.  
Der angebrochne Tag, der Dich der Welt geschenktet,  
Hat den erfreuten Kiel auf Schmerz und Lust gelencket,  
Die uns zum Theil betrübt, zum Theil hernach erfreut:  
Doch ist hat in der That der Sachsen Freudigkeit  
Den höchsten Grad erlangt. Das Jahr hat sich erneuert,  
Es wird von Hof und Stadt das grosse Fest gefeyert,  
Das Dich gebohren hat. Herr, soll denn ich allein,  
Bey allgemeiner Lust, ein stummer Zeuge seyn?  
Soll meine Zunge nur bey diesem Jubel schweigen,  
Und ihre Neigung nicht durch heisse Wünsche zeigen?  
Mein König, bin ich gleich Dein sehr geringer Knecht,  
Und klingt gleich dieser Mein vor hundert andern schlecht;  
Soll doch Dein Gnadenblick aus diesen Zeilen lesen,  
Daß dieser Tag auch mir ein Freuden-Tag gewesen.

Du kennest, Gnädigster, Du kennest das Ungemach,  
So Reid und Eifer mir nebst ungemessner Nach



10 807 11 X 3133969

Vor kurzem zgedacht. Ein Winc von Deinen Gnaden  
Weiß mich im Augenblick des Kammers zu entladen.  
Der Himmel liebe Dich, wie Du Dein Sachsen liebst,  
Dem Du das Leben ist von neuem wieder giebst.  
Du müssest neue Krafft in Geist und Gliedern spüren,  
Und noch einmahl so lang, als schon geschehn, regieren.  
Verschmähe das Geschenk von meinen Händen nicht,  
Und zeige mir forthin Dein Göttlich Angesicht  
Mit gleicher Gnad und Huld, als ich bisher genossen;  
So wird mein Glücks-Baum auch mit neuen Zweigen sprossen.

*Das Kind ist gesund und  
glücklich wiederkommen*





h. 7. 12.

V 2  
802.

By der  
Glückseligen Genesung,  
Erwünschten Zurückkunft

Und dem erfreulichen

Durchs-Setze

Ihrer Majestät

Des

Erzogs in Sachsen

Und

Kurfürsten zu Sachsen

Erreichte seine Freude in tieffster Unterthänigkeit

Georg George Weidmann. 2.

